



Durchführung der Checks S2 «Schreiben»

Warum es einheitliche Termine braucht

von Roger von Wartburg



Der LVB hat die Checks an den Nordwestschweizer Primar- und Sekundarschulen seit deren Einführung kritisch begleitet. Bereits 2017 richteten wir dringliche Fragen an Dr. Urs Moser¹ vom Institut für Bildungsevaluation (IBE) der Universität Zürich, seines Zeichens Verantwortlicher für Ausgestaltung und Durchführung der Checks. Letztes Jahr doppelten wir mit der Publikation einer detaillierten Problemanalyse² nach. Aus Sicht des LVB ist klar, dass es erhebliche Anpassungen brauchen wird, um sich den anspruchsvollen Zielen des IBE in Zukunft tatsächlich annähern zu können.

D

Der Diskurs ist angelaufen

Als Folge der kritischen Auseinandersetzung des LVB mit den Checks kam es im Juni 2021 unter der Leitung des Baselbieter Amts für Volksschulen (AVS) zu zwei grossen Austauschrunden mit Dr. Urs Moser und weiteren Stakeholdern aus dem Baselbieter Bildungswesen. Darüber hinaus wurde ein neues Fachgremium «Checks, Abschlusszertifikat und Mindsteps» auch unter Einbezug des LVB ins Leben gerufen.

Eine erste daraus folgende Konsequenz besteht darin, dass die Checks (sowohl die Online-Checks als auch die Checks Schreiben) inhaltlich einer unabhängigen Begutachtung durch Vertretungen der Lehrerschaft unterzogen werden. Der LVB konnte zu diesem Zweck für die verschiedenen Fachbereiche geschätzte Kolleginnen und Kollegen rekrutieren.

C

Checks Schreiben: so nicht!

So weit, so gut. Es ist auch nicht so, dass sich der LVB grundsätzlich gegen ein gut gemachtes, möglichst aussagekräftiges Monitoring sträuben würde. Allerdings hat sich auch bei der diesjährigen Durchführung der Checks wieder gezeigt, dass neben der Ausgestaltung der Aufgaben die Terminplanung bei der Durchführung der schriftlichen Checks sowie die Auswertung derselben mindestens gleiche grosse Problemfelder darstellen.

Im vorliegenden Artikel liegt der Fokus auf der grossen Zeitspanne, in der die schriftlichen Checks durchgeführt werden. In einem weiteren Artikel der nächsten Ausgabe des «lvb inform» werden wir konkret aufzeigen, weshalb das bestehende Setting der Auswertung schriftlicher Arbeiten in Deutsch und Französisch den eigenen kommunizierten Ansprüchen des IBE nicht genügen kann.

T

Terminfreiheit und deren Konsequenzen

Innerhalb der vier Kantone des Bildungsraums Nordwestschweiz (Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Solothurn) verfügen die einzelnen Schulen (respektive deren Schulleitungen) über einen beträchtlichen Spielraum, wenn es darum geht, die einzelnen Checks konkret zu terminieren. Zwischen der Durchführung eines bestimmten Checks aus dem Strauss der ganzen S2-Reihe (Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Natur und Technik) an Schule A und dem Vollzug ebendieses Checks an Schule B können dadurch problemlos vier Wochen liegen.

Was für die Online-Checks keine grössere Bewandtnis hat, erweist sich mit Blick auf die Checks «Schreiben Deutsch» und «Schreiben Französisch» als hochproblematisch, da es jeweils pro Jahr der Durchführung nur ein einziges Set an Themen gibt, die schriftlich erörtert werden sollen. Auf diese Weise sind Schummelien und Verfälschungen Tür und Tor geöffnet, was anhand mehrerer konkreter, absolut realistischer Szenarien aufgezeigt werden soll.

S

Szenario A: Lehrperson unter Druck

Lehrperson A blickt der Durchführung des Checks S2 mit Sorge entgegen. Im letzten (und erst noch lohnrelevanten) MAG hat ihr das für sie zuständige Schulleitungsmitglied mitgeteilt, dass die Resultate ihrer Klassen in den Checks über mehrere Jahre hinweg zu tief ausgefallen seien und eine Steigerung erwartet werde. Deshalb hat sie dieses Jahr, anders als in den vorhergegangenen, über Wochen hinweg ihre Klasse regelmässig mit der Aufgabendatenbank «Mindsteps» üben lassen.

Gemäss schulinterner Planung sind

die Checks «Schreiben Deutsch» und «Schreiben Französisch» an der Schule von Lehrperson A erst auf Mitte März terminiert. Einen Monat vorher erkundigt sie sich bei befreundeten Lehrpersonen an anderen Schulen nach den Terminen an ihren jeweiligen Standorten. Es stellt sich heraus, dass zwei von ihnen den Check «Schreiben Deutsch» bereits durchgeführt haben. Ob die Themen denn ähnlich gewesen seien wie in den Jahren zuvor, möchte Lehrperson A wissen. Als Antwort bekommt er die drei zur Wahl stehenden Themen ohne Federlesens geliefert: «So war das nicht geplant!», «Heute bin ich die Lehrperson!» und «Coolness».

In den folgenden Wochen bis hin zur Durchführung des Checks «Schreiben Deutsch» lässt Lehrperson A in ihrem Deutschunterricht die Schülerinnen und Schüler in Gruppen über ihre Ansprüche an Lehrpersonen sowie die Sonnen- und Schattenseiten von Coolness diskutieren, Argumentarien zusammenfügen, Plakate erstellen und Kurzvorträge halten. Am Check selbst entscheidet sich die grosse Mehrheit der Klasse für eines der beiden im Unterricht behandelten Themen und schneidet bei der Auswertung überdurchschnittlich gut ab. Lehrperson A atmet auf. Die Schulleitung ist hocherfreut über die wissenschaftlich erhobenen besseren Resultate.

S

Szenario B: Schüler unter Druck

Schüler B ist im Leistungszug P, tut sich aber insbesondere in den sprachlichen Fächern schwer. Der bevorstehende Check «Schreiben Deutsch» bereitet ihm Bauchschmerzen, zumal ihm seine überaus leistungsbezogenen Eltern klargemacht haben, dass sie mehr von ihm erwarten. Als er merkt, dass genau dieser Check an einem Vormittag stattfindet, an dem sein älterer Bruder, der bereits studiert, zuhause sein wird, und er sich daran erinnert, wie er im Vorjahr mitbekommen hat, dass die Themen des Checks im Falle eines Nachholens

identisch bleiben, schmiedet er einen Plan.

Am frühen Morgen des «Check-Tages» schickt er seiner Lehrperson eine Meldung, er sei krank und könne leider nicht kommen. Wann er den Check denn nachholen dürfe. Die Lehrperson wünscht gute Genesung und entgegnet, er werde ihn nachholen, sobald er wieder in den Unterricht komme. Wie vereinbart, macht sein bester Freund in der Klasse nach dem Austeilnen der Themen ein Foto davon und schickt es an Schüler B.

Im weiteren Verlauf des Tages schreibt Schüler B zusammen mit seinem älteren Bruder am Computer einen Text zum Thema «Coolness». Sein Bruder redigiert und korrigiert die Versionen mehrfach, bis beide mit einer Fassung zufrieden sind. Um auf Nummer sicher zu gehen, lernt Schüler B den Text so weit wie möglich auswendig, macht ein Handyfoto davon und stopft am folgenden Morgen eine ausgedruckte Version in seine Unterhose, bevor er zur Schule geht. Seine Lehrperson lässt ihn den Check in einem leeren Zimmer alleine nachholen, da sie gleichzeitig die Klasse unterrichtet. Schüler B schreibt in aller Ruhe den mit seinem Bruder erarbeiteten Text ab.

Schüler B erhält eine sehr gute Bewertung für seine Arbeit und belegt Prozentrang 97 im gesamten Bildungsraum Nordwestschweiz. Sein Vater, ein Jurist, meldet sich zwei Tage nach

Bekanntwerden des Resultats bei der Schulleitung seines Sohnes und beschwert sich über die offensichtlich viel zu schlechten Bewertungen im Fach Deutsch, wie die Universität Zürich hier schwarz auf weiß beweise. Er fordere Massnahmen der Schulleitung gegen die entsprechende Deutschlehrperson.

S

Szenario C: Was kann meine Tochter dafür?

Lehrperson C unterrichtet nicht nur Französisch auf der Sekundarstufe, sondern hat auch eine Tochter im gleichen Alter. Deren Fremdsprachenunterricht hat sie über weite Strecken als chaotisch erlebt, sich aber, auch auf Drängen der Tochter hin, nicht einmischen wollen. Auf der Primarstufe hatten sich ausschliesslich Studierende als Fachlehrpersonen Französisch die Klinke in die Hand gegeben, weil keine anderen Lehrpersonen gefunden worden waren. Beim Übertritt an die Sekundarstufe waren die Fertigkeiten der Tochter in Französisch – ob mündlich oder schriftlich, rezeptiv oder produktiv – gleich null gewesen und auch nach zwei Jahren Sekundarstufe mit weiterhin didaktisch abenteuerlichen Methoden waren sie noch immer äusserst bescheiden.

Als Lehrperson C bei der Durchführung des Checks S2 «Schreiben Französisch» mit ihrer eigenen Klasse die

Themen sieht, wird ihr schlagartig bewusst, dass ihre Tochter das nicht können wird – obwohl sie, so empfindet es Lehrperson C, aufgrund ihrer bisherigen Schullaufbahn daran gar keine Schuld trage. Ist sie denn nicht ein Opfer des Systems?

Noch bleiben zwei Wochen, bis die Tochter ihrerseits denselben Check schreiben müssen wird. Lehrperson C kämpft mit sich. Drei Tage vor dem «Check-Tag» der Tochter wischt sie ihre inneren Einwände beiseite und zeigt ihrem Kind die Aufgaben des Checks «Französisch Schreiben». Die Tochter bereitet begleitet «Un mail à Luca» und «Livre ou fi m?» vor und prägt sich die kurzen Texte ein.

Entgegen der mit ihrem Elternteil getroffenen Abmachung weicht die Tochter ihre drei besten Freundinnen der Klasse in das Geheimnis ein. Auch sie bereiten ihre beiden Texte vor und lernen sie auswendig. Alle vier Schülerinnen erhalten ein Ergebnis, das weit über dem Durchschnittswert liegt. Ihre Französisch-Lehrperson freut sich, dass ihr Unterricht zumindest bei einem Teil der Klasse so erbauliche Wirkung entfaltet.

S

Szenario D: Wir sind ein Team!

Schüler D ist ein hervorragender Fussballer und spielt in einer Mannschaft, die im Geiste der Talentförderung die

Was jede Lehrperson, die Wert auf Fairness legt, im Schulalltag beachtet, muss erst recht bei einem interkantonalen Monitoring gelten.



© Nelos – stock.adobe.com



© kolonko – stock.adobe.com

In Zukunft muss für die Durchführung der Checks «Schreiben» ein einheitlicher Termin für alle teilnehmenden Schulen definiert werden.

besten Kicker aus den Nachwuchsabteilungen aller grösseren Vereine des Kantons zusammenbringt. Der Teamgeist wird besonders hochgehalten und soll auch ausserhalb des Spielbetriebs gelebt werden.

Die Jugendlichen nehmen dieses Motto beim Wort, als sie feststellen, dass sie die Checks an ihren Schulen zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten schreiben müssen. Im Gruppenchat machen alsbald die Themen aus den Checks «Schreiben Deutsch» und «Schreiben Französisch» die Runde. Wer das Glück hat, später dran zu sein, profitiert. Die insgesamt erfreulichen Ergebnisse werden bei einer Grillparty am Wochenende gefeiert, zumal das Trainerteam auch die schulischen Leistungen ihrer Schützlinge im Auge behält.

E

Ein einheitlicher Termin und eine Version B müssen her

Für den LVB steht ausser Frage, dass in Zukunft für die Durchführung der

Checks «Schreiben Deutsch» und «Schreiben Französisch» für alle teilnehmenden Schulen jeweils ein einheitlicher Termin definiert werden muss. Und die Lehrpersonen erhalten die Themen am Morgen ebendieses Termins. Nur auf diese Weise lassen sich Vorgänge wie in den Szenarien A bis D vermeiden.

Darüber hinaus ist zu gewährleisten, dass «Nachhol-Prüflingen» andere Themen vorgelegt werden als in der originalen Version. Was jede Lehrperson, die Wert auf Fairness legt, im Schulalltag beachtet, muss erst recht bei so einer weitreichenden Erhebung gelten.

A

Ausblick auf das nächste «lvb inform»

Den noch grösseren Brocken als die Terminproblematik jedoch stellt, wie weiter oben angedeutet, die Bewertung der Texte aus den Checks «Schreiben Deutsch» und «Schreiben Französisch» durch das IBE dar. Philipp

Loretz hat mehrere konkrete Knackpunkte in seiner letztjährigen Analyse bereits offengelegt.

Da dieses Jahr zufälligerweise sowohl eine seiner als auch eine meiner Klassen am Check S2 teilgenommen haben, haben wir die Bewertungen der schriftlichen Checks noch einmal ganz genau unter die Lupe genommen. Überdies haben uns weitere Lehrpersonen die Texte und Bewertungen ihrer Klassen anonymisiert zukommen lassen. Unser Verdikt nach sorgfältiger Durchsicht der Dokumente fällt insgesamt, gelinde gesagt, ernüchternd aus. Mehr dazu, wie erwähnt, in der kommenden Ausgabe des «lvb inform».

¹ https://www.lvb.ch/docs/magazin/2016-2017/04-Juni-2017/06_Checks-im-Kreuzfeuer-der-Kritik-Interview-Urs-Moser_LVB_1617-04.pdf

² https://www.lvb.ch/docs/magazin/2020-2021/04_Juni-2021/18_Checks-im-Realitätscheck_lvb-inform_20-21-04.pdf